

Norwegen-Urlaub 2011 – Hestoysund

Im Januar 2011 haben wir uns endlich dazu entschlossen, unseren Angelurlaub zu buchen. Nach längerem Überlegen, in welches Gebiet wir fahren wollen, haben wir uns für die Region Nordland entschieden. Da wir nur zu zweit waren und uns die explodierenden Spritkosten bereits drohend auf der Schulter saßen, haben wir in erster Linie auf die Preise der dortigen Vermieter geguckt. Relativ schnell hat sich das Ziel „**HESTØYSUNDET**“ hervorgehoben. Dieses liegt auf der kleinen Insel Herøy und lässt sich nur über eine Fähre erreichen. Von Oslo aus beträgt die reine Fahrtstrecke 990km. Wir haben uns allerdings vorgenommen, bei der Anreise etwas mehr Zeit einzuplanen, damit wir an Flüssen, Seen oder der Küste kurze Angelpausen einlegen können. Da unsere Hütte bereits fast vollständig ausgebucht war, mussten wir den Zeitraum, der noch übrig war, sofort belegen ;) Damit war unser Urlaub gebucht: Eine Woche Angelurlaub vom 01. August bis zum 08. August. Für die Hinfahrt haben wir uns die StenaLine Verbindung von Frederikshavn nach Oslo ausgesucht. Ein preiswertes Angebot war die Überfahrt am 28. Juli von 10.00 Uhr bis 18.30 Uhr. Nachteil bei der Sache ist natürlich, dass man nach über acht Stunden Rumsitzen gerne noch etwas fahren würde, was allerdings durch die Uhrzeit eingeschränkt ist. Wir sind gut durch den Zoll gekommen und haben uns auf den Weg Richtung Elverum gemacht, von wo aus uns die Reise auf der 3 Richtung Norden ziehen sollte. 20km vor Elverum haben wir noch einen kleinen, gemütlichen Campingplatz gefunden, der uns trotz abendlicher Dämmerung noch hat unser Zelt aufbauen lassen. Glücklicherweise konnte das genau zwischen zwei Regenschauern passieren.





Am nächsten Morgen wurde erst einmal ausgeschlafen und in Ruhe gefrühstückt und geduscht. Wir sind dann Richtung Trondheim gefahren und wollten eigentlich an einem der Flüsse auf dem Weg (z.B. der Gaula ;)) unseren nächsten Abend verbringen. Wir sind jedoch so gut durchgekommen, dass wir schon am frühen Nachmittag Trondheim passiert haben. Im Hinterkopf schwebte mir noch eine Erinnerung an den Norwegen-Camping-Trip 2007, wo wir an dem Lachsfluss „Namsen“ gecamppt haben. Wir haben uns deshalb kurz beraten und mithilfe des Navis den Umweg rausgearbeitet, was zu dem Entschluss geführt hat, dass wir dort den nächsten Campingplatz anfahren wollten. Diesen haben wir direkt am Ortausgang der Stadt Namsos auch gefunden und belegt, obwohl uns bei dem Preis doch schon recht flau im Magen wurde. 250NOK für eine Übernachtung im Zelt spricht für sich. Es handelte sich aber dafür um einen echt gut gepflegten Campingplatz. Nachdem das Zelt aufgebaut und der Magen mit Grillfleisch gebändigt war, haben wir noch einen Spaziergang zum Fluss gemacht. An dieser Stelle mündet der Namsen direkt in den Atlantik; Tageskarten zum Angeln musste man dennoch lösen, die bei fast 20 Euro pro Nase und Angel liegen. Im Anschluss daran haben wir bei einem kleinen Umtrunk evaluiert, wo es am nächsten Tag hingehen sollte. Da wir nur noch 350km vor uns hatten, beschlossen wir, soweit zu fahren, bis wir am Meer ankommen und einen geeigneten Campingplatz finden.





Am Samstag d. 30. Juli erreichten wir, etwa 20 km vor der letzten größeren Stadt Sandnessjoen, unseren vorletzten Campingplatz „Kvitneset Camping“. Dieser liegt direkt an dem steileren Abhang, hat 6 oder 7 Hütten, Platz für ein oder zwei Zelte und ein paar Campingwagen; alles also recht überschaubar. Dazu hat er einen eigenen Steg mit Booten, die zur Vermietung dienen. Für uns hieß das allerdings: Angeln vom Steg! Aber auch von den Felsen aus konnte man gut angeln. Nach dem Aufbauen des Zelts haben wir uns daran gemacht, die Spinnruten aufzubauen. Wir konnten dann Unmengen an kleinen Köhlern und extrem kampfstärke Makrelen fangen. Für diesen Abend stand jedoch noch einmal Grillfleisch auf dem Speiseplan und so haben wir die Fische alle wieder schonend zurückgesetzt. Interessant war es mal wieder zu beobachten, wie die Flut die Fische in einige Buchten treibt und was für eine Action da im Wasser abgeht. Jeder Wurf ein Treffer 😊





Am nächsten Vormittag haben wir alles in Ruhe eingepackt und sind dann zum Fähranleger gefahren. Von dort aus haben wir den Vermieter angerufen und gefragt, ab wann wir in die Hütte kommen können und ob er die Fähre für uns buchen kann. Der Vermieter ruft dann bei der Fähre an und nur so hält sie „fast zur Wunschzeit“ auf der kleinen Insel an. Kurz vor dem Fähranleger war glücklicherweise noch ein richtig guter Campingplatz, wobei das Campen dort schon sehr an Wildcampen erinnert hat. Man hatte kleinere Buchten zwischen den Sträuchern und Bäumen, wo man nach Belieben sein Zelt aufbauen konnte. Einmal durchs Gebüsch gelaufen standen wir auch schon auf den Felsen und hatten einen wundervollen Ausblick auf den Atlantik und die dort angrenzenden Inseln. Im Rücken hatten wir die sieben Schwestern, eine hiesige Bergkette, die glücklicherweise einige Unwetter abgehalten hat. Am Abend konnte ich noch drei gute Dorsche von etwa 60cm von Land aus fangen, gefolgt von der einen oder anderen Makrele. Das Wetter war zu diesem Zeitpunkt einfach nur bombastisch. Wir konnten bis in die späten Abendstunden mit unseren Stühlen auf den Felsen sitzen und bei ein oder zwei Bierchen ein Gewitter in der Ferne beobachten.





Am nächsten Morgen bin ich zeitgleich mit einem richtig schönen Gewitter 10 Minuten vor dem Wecker wach geworden. Das bedeutete: bei Starkregen das Zelt abbauen, alles ins Auto schmeissen und ab zur Fähre. Es hat die ganze Zeit über aus Eimern geschüttet, gedonnert und geblitzt, aber in dem Moment, als wir bei der Hütte ankamen, hörte es auf zu Regnen und die Wolken brachen auf.

Obwohl die Anreise in die Hütten erst ab 14.00 vorgesehen ist, durften wir bereits um 09.00 in unsere Hütte. Als wir angekommen sind, wurden wir nett von dem Vermieter begrüßt, der uns direkt als erstes gefragt hat, ob wir nicht in einer der neuen Hütten wohnen möchten. An dieser Stelle vielen Dank an diejenigen, die sich vorher über die alten Hütten beschwert haben. Ich denke, dass wir aus diesem Grund die neue Wohnung beziehen konnten! Dabei handelt es sich um einen Wohnblock aus 5 Wohnungen nebeneinander. Alle haben zum Parkplatz hin den Eingang und teilen sich einen sehr großen und langgezogenen Balkon mit Aussicht auf den Fjord. Das Ganze mit schön großen Fenstern, sodass man beim Essen, Kochen und abendlichen Ausklängen des Erlebten einen tollen Ausblick genießen kann. Bevor wir jedoch das Haus eingerichtet haben, haben wir uns den Bootssteg zeigen lassen. Eigentlich hatten wir ein 18,5ft Kabinenboot gebucht, ich hatte aber schon auf der norwegischen Dintur-Seite gesehen, dass es das gleiche Boot auch in offen gibt. Selbiges lag auch am dem Steg und wir konnten uns aussuchen, welches wir haben möchten. Haben uns denn für das offene Boot entschieden. Sehr viel Platz, ausreichend für zwei Personen, und eine Menge Stauraum unter dem Fahrerstand, hinter dem man bequem zu zweit sitzen konnte. Der 50PS-starke Motor war äußerlich sehr beschädigt, weil jemand wohl mit einem anderen Boot gegen gefahren ist. Technisch hatten wir jedoch die ganze Tour über keine Probleme. Das einzige Manko an dem Boot war, dass der Gashebel nicht so richtig wollte wie wir. Um überhaupt erst einmal in die Gänge zu kommen musste man sich mit ganzem Körpereinsatz gegen den Hebel legen, begleitet von der Angst, die provisorische Einrichtung bricht gleich völlig auseinander. Im neutralen Gang fuhr der Motor bequem mit 2 Knoten weiter und auch beim vorwärtsfahren gab es trotz langem Hebelweg nur zwei verschiedene Geschwindigkeiten, bedingt durch das schwere Verstellen. Aber zurück zum eigentlichen Thema. Nachdem uns das wichtigste gezeigt wurde, haben wir noch nach einem Wetterbericht gefragt, den wir auch als 5-Tage Aussicht bekamen, wo jedoch nicht eine einzige Angabe in den 5 Tagen eintraf ... Wir haben im Anschluss daran erst einmal die Hütte bewohnbar gemacht und dann unsere Angeln aufgebaut.

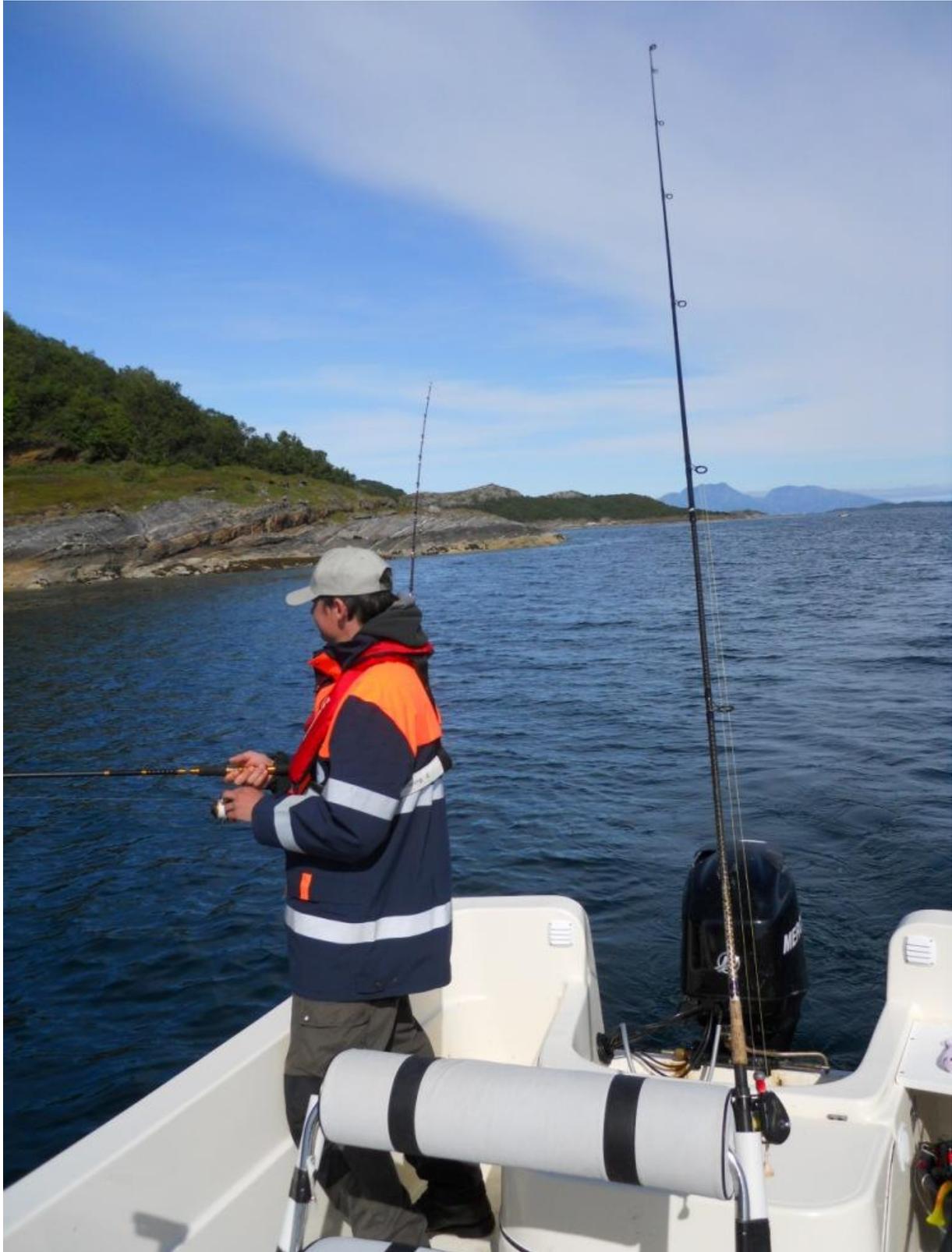




Dann konnte es gegen 11.30 zur ersten Ausfahrt losgehen. Der Schreck war groß, als wir nach dem Losschmeissen zwar mit laufendem Motor, jedoch mit festem Gashebel auf dem Wasser rumtrieben; ohne Padel wohl gemerkt. Wir sind jedoch schnell dahinter gekommen und konnten unsere ersten Ziele anpeilen. Man musste sich am Anfang sehr an die ganzen flachen Gebiete gewöhnen. Anfangs hatten wir schon Panik, wenn wir unter 10m kamen und man plötzlich den Grund sehen konnte, zum Ende hin sind wir ohne Probleme durch die 2-3m Zonen gefahren. Natürlich dementsprechend langsam und mit einem wunderbar funktionierendem Plotter! Wie ich schon im Vorfeld von einigen Forumsgliedern erfahren hatte, hat auch der Vermieter uns davor gewarnt zu tief zu fischen. Wassertiefen von maximal 25 oder 30 Meter würden völlig ausreichen! Daher haben wir uns auch für ein paar relativ flache Zonen entschieden. Auf dem Weg dorthin haben wir an einem Unterwasserberg 25m angehalten, der zu allen Seiten auf knapp 40 m runterging. Ich wollte unbedingt meine neue Errungenschaft, die Cutbaits von Savage Gear, in Aktion bewundern. Ich hatte mich für den Tequila Sunrise in 270g entschieden und diesen in die Tiefe geschickt. Nach wenigen Minuten hatte ich bereits den ersten Biss und an die Oberfläche kam ein Dorsch von ca. 70cm, den wir aber wieder zurückgesetzt haben, da wir unser Mindestmaß auf etwa 75-80cm gesetzt hatten, was sich letztendlich noch als fataler Fehler herausgestellt hat ☺ Wir haben uns dann ziemlich zügig wieder auf den Weg zu den anderen Fischgründen gemacht und dort dann in nun wirklich flachen Gebieten geangelt. Fast alles auf Sicht. Der ein oder andere Dorsch hatte meinen Gummiköder attackiert, so dass dieser schon nach kurzer Zeit ziemlich durchlöchert war. Dennoch konnte ich durch die Bank weg mit dem Cutbait die meisten Fische verzeichnen. Insgesamt haben wir im Laufe des Nachmittag 5 gute Dorsche gefangen, die alle so um die 60-70cm hatten. Recht schnell haben wir festgestellt, dass, wenn überhaupt Fisch da war, dieser in nicht großen Größen vertreten war. Gegen frühen Abend, so um 18.00 kam dann auflaufendes Wasser und wir entschieden uns an einer Stelle, wo richtig schön die Strömung zu sehen war, noch einen kurzen Stop einzulegen, obwohl wir eigentlich bereits auf dem Rückweg waren. Dort konnten wir dann wieder ein paar Dorsche fangen und plötzlich schlug auf etwa 12m Wassertiefe bei mir ein besserer Fisch ein. Recht schnell kam mir der Gedanke, dass dies ein Heilbutt ist und die Fluchten haben dies auch bestätigt. Natürlich ist man denn so aufgeregt, dass man mit schön weicher Bremse und unter Adrenalinüberdosis den Fisch vorsichtig ausdrillt. Als dieser dann an die Oberfläche kam, meinte mein Kollege gleich „Das ist echt ein Butt, und der ist auch ganz ordentlich!“, griff zum Gaff und landete unseren ersten Heilbutt. Und das direkt am ersten Tag! Schnell gekehlt und alles in Sicherheit gebracht, da die Kameraden ja doch noch ordentlich Rabatz auf dem Boot veranstalten und eine erste Messung hat ergeben, dass der Heilbutt etwa 110cm lang war und knapp 13kg auf die Waage brachte. Wir haben dann schnell verholt und die gleiche Drift noch 2-3 mal gemacht. Direkt bei der nächsten Drift, ich hab den Fang noch garnicht richtig realisiert, bekommt mein Kollege ebenfalls einen heftigen Biss, der sich jedoch nach einigen Sekunden wieder ausschlitze. Nach weiteren 10 oder 15 Minuten, wir waren gerade auf nur noch 5m Wassertiefe, schwimmt ein Heilbutt, etwa von der gleichen Größe wie meiner, auf den Cutbait von meinem Kollegen zu, umkreist diesen und schlängelt sich einmal rum, dreht dann aber wieder ab. Leider mussten wir dann nach Hause fahren, aber für den ersten Tag war das sicherlich ein zeigbares Ergebnis. Insgesamt kamen an diesem Tag 10 oder 11 Dorsche zwischen 60 und 75cm und der eine Heilbutt filetiert in die Kühltruhe.



Am nächsten Morgen hatte der Wind gedreht. Wir hatten am Montag noch Südwind, was laut Aussage des Vermieters (selber Fischer) gute Bedingungen fürs Angeln bedeutet. Für den restlichen Urlaub war allerdings Nordwind angesagt. Das Wetter war dennoch traumhaft und so konnten wir die nächsten zwei Tage bei Sonnenschein und ohne jegliche Drift vor uns hindimpeln. Die vielversprechenden Aussagen „plenty of fish“ haben sich für uns leider nicht bewahrheitet. Ich glaube, wir haben am Dienstag und Mittwoch knapp 30l Sprit verfahren und konnten vielleicht 6 Dorsche an beiden Tagen zusammen entnehmen, wobei unser Mindestmaß immer weiter gesunken ist (letztendlich auf 50cm, damit wir überhaupt was in die Truhe kriegten). Man muss dazu sagen, dass wir von früh morgens bis in die Abendstunden geangelt haben. Desweiteren haben wir versucht, einen Großteil des Potentials in diesem Gebiet auszuschöpfen, was eigentlich schon schier unmöglich ist in so wenigen Tagen. Die Stellen, die ich von anderen Leuten geflüstert bekommen hatte, haben leider keinen Fisch gebracht und insgesamt konnten wir nur 2 kleine Köhlerschwärme ausmachen. Am Donnerstag sind wir wieder an die gleiche Stelle gefahren, wo wir zuvor am Montag die Heilbuttkontakte hatten, jedoch war dort nicht ein einziger Flossenträger auszumachen. Was wir jedoch fast überall hatten, waren kleine Minidorsche. In sogut wie allen Tiefen, bis auf 60m runter.



Wir konnten dann aber noch ein etwas größeres Plateau von 35m finden, wo wir nochmal sehr gut Dorsch gefangen haben. Am Ende der 4ten Drift, als das Beissen irgendwie vorüber war, haben wir uns etwas weiter treiben lassen, auf einen kleinen Berg. Dort hatte mein Kollege dann einen Heilbutt von etwa 80-90cm, den wir aber wieder released hatten. Kurz darauf bekam er noch einen heftigen Biss, verlor den Fisch dann wieder, aber der Heilbutt kam dennoch hinter dem Gummifisch bis unter die Oberfläche hinterher. Weil die Strömung etwas zunahm, hab ich mir dann einen 400g schweren

Pilker angebastelt, diesen runtergelassen und direkt zuppelte irgendwas winziges daran. Als ich den Pilker dann wieder in Sichtweite unter dem Boot hatte, konnte ich einen kleinen Köhler gehakt an dem Pilker ausmachen. Was mich wunderte war das große braune Tangblatt, was ich scheinbar am Grund losgerissen haben musste. Aber war ich überhaupt zum Grund gekommen? Das große Tangblatt kam plötzlich immer näher und guckt sich den kleinen Köhler genauer an, entscheidet sich dazu, diesen inkl. Pilker zu inhalieren und zieht dann nach unten weg. In der Zeit habe ich schnell die Bremse eingestellt, etwas Freilauf gegeben und in dem Moment, als ich Druck auf die Rute gebracht hab, kam mir meine Sehne, die der Fisch scheinbar irgendwie mit ins Maul gekriegt haben muss, entgegen. Sehr schade, aber kann man nichts machen. Wir sind dann nochmal auf etwas mehr Tiefe gegangen und haben uns einen flachen Berg runtertreiben lassen. Gestartet bei etwa 20m und bei knapp 50m kriegte ich wieder einen richtig guten Biss auf eine ganz leichte Greys Jerkrute. Nach einigen Minuten kam wieder ein Heilbutt zum Vorschein, fast exakt die gleiche Größe wie mein erster! Langsam füllt sich unsere Kiste. Am gleichen Tag konnte ich noch eine Kveite fangen, auch die hatte etwa 80 oder 90 und wir haben sie wieder freigelassen. Die letzten habe ich übrigens alle auf kleine Pilker zwischen 75 und 125g fangen. Das gleiche mit den Dorschen.





Am Freitag sah es ähnlich aus, wie die Tage davor, der ein oder andere gute Biss, der nicht richtig verwertet werden konnte lässt an solchen Tagen das Anglerherz gleich höher schlagen, aber unterm Strich hatten wir auch am Freitag kein nennbares Ergebnis. Da unsere Fähre am Montag Abend von Oslo ablegen sollte, hatten wir vereinbart, dass wir nur noch bis Samstag Mittag fischen können, weil uns sonst der Fisch nicht mehr einfriert. Vereinbart war ebenfalls, dass wir Sonntag um 11 oder 12 die Fähre aufs Festland nehmen. Als wir dann am Samstag aufgewacht sind, war es relativ verhangen und wir hatten eine Steife Brise, was uns nicht ganz so glücklich stimmte. Irgendwie war die Luft raus, vor allem, da wir bald 80l Benzin verfahren hatten und das Benzin ja mit Vermieter-Aufschlag nicht ganz günstig wird. Außerdem konnten wir in den paar Stunden nicht mehr weit fahren und der Wind hätte uns immer laut Seekarte auf ziemlich steile Kanten auftreiben lassen. So sind wir zum Boot gegangen und haben einfach angefangen, dieses richtig schön sauber zu machen. Danach wurde alles in Ruhe eingepackt und da es erst 11 Uhr vormittags war, haben wir uns überlegt, dass wir auch noch am gleichen Tag losfahren könnten und einfach über den Weg über Schweden und die Brücken wählen können. Den Gedanken haben wir mal durchgerechnet, abgeglichen mit der Karte und nach Rücksprache mit den Vermietern haben wir eine Fähre um 14.30 gebucht. Um 15.00 sind wir wieder auf dem Festland angekommen. Und mit unser der Regen. Von diesem Moment an hat es DURCHGEHEND geschüttet. In Schweden war es so heftig, dass wir nur mit 50 über die Autobahn fahren konnten. Wenn man von der E6 auf die 3 biegt, war die Straße ganz neu gemacht, es fehlten aber die Markierungen. Bei Nacht und Regen, dazu drängelnde Norweger war das wirklich kein Spaß. Ich bin bis 3 Uhr nachts durchgefahren, habe bis 5 im Fahrersitz geschlafen und bin denn weiter gefahren. Ab dann mussten wir uns zwar im Stundentakt abwechseln, aber wir waren schließlich um 17 Uhr, nach knapp 26 Stunden wieder in Flensburg angekommen. Der Fisch war noch steinhart gefroren, ein hoch auf die Coleman Boxen, und auch der Dachkorb hat alles trocken gehalten. Die

Mehrkosten durch die geänderte Rückfahrt sind zwar ärgerlich und stehen in meiner Verbesserungsliste für den nächsten Urlaub ganz oben, aber sie sind dennoch verkraftbar.

Fazit

Das Angelgebiet rund um Hestoysund bietet eigentlich alles was das Herz begehrt. Wenn man ein bisschen mehr Zeit hat und einem das Spritgeld nicht so wehtut, kommt man an wirklich hervorragende Fischgründe und die Natur ist einfach nur fantastisch. Alleine der Ausblick jeden Tag von der Terrasse hat für mich absolute Erholung bedeutet. Auch wenn es bei uns fangtechnisch auf Dorsch nicht besonders geklappt hat, haben wir eine volle Box mit nach Hause genommen. Die beiden Heilbutts haben das Loch in der Kiste gut aufgefüllt. Von Köhlern war weit und breit nichts zu sehen, auch die anderen Angler konnten das bestätigen. Auch hatte keiner Dorsche gefangen über 80cm in der Zeit, in der wir da waren. Etwas ernüchternd ist meiner Meinung nach der Zustand der Anlage vor Ort. Den Zustand des Bootes habe ich ja zum Teil schon angesprochen und die Einrichtung in der nagelneuen Hütte war auch irgendwie plünnig. Ich fahre jetzt auch schon ein paar Jahre nach Norwegen und insgesamt will man vor Ort keinen Luxus Urlaub, ich bin auch mit wenig zufrieden und kann auch gerne 2 Wochen im Zelt leben. Aber wenn ich soviel Geld bezahle, dann erwarte ich eigentlich, dass auch bei einer neuen Anlage nicht nach 2 Tagen die Kloschüssel jedes mal unterm Arsch wegrutscht, die Griffe an den Schubladen nicht nach 2 Tagen abfallen und ich erwarte eigentlich auch, dass bei der kleinen Küche wenigstens der Herd richtig angeschlossen wird. Kräuterbrot im Backofen war denn halt nicht und wanderte somit in den Mülleimer. Das ist schade so, aber es wird auch viele Leute geben, die das nicht weiter stört, auch wenn die Dusche sich etwas absenkt, sobald man eintritt (80kg Körpergewicht) und die Duschtüren sich nicht dicht verschließen lassen. Mein Vater war bspw. dieses Jahr auf Vega, hat nicht bedeutend mehr gezahlt als für unsere Hütte und dort war alles vom feinsten eingerichtet, einheitliche Möbel (nicht vom Sperrmüll zusammengewürfelt) und ein Flachbildfernseher in der Küche. Das braucht man nicht, wir hatten sogar gar keinen Fernseher, aber es steht dann in keiner Relation mehr vom Preis.

Wer sich daran nicht stört und gerne nach Hestoysund fahren möchte nächstes Jahr, dem sei gesagt, dass (angeblich) bereits alles ausgebucht ist.

Mein nächster Norwegenurlaub wird wahrscheinlich wieder mit 4 Personen sein, denn zu zweit wird so ein Urlaub denn doch mal recht teuer. Außerdem muss man dann nicht so auf die laufenden Kosten wie Bootssprit etc. gucken. Vom Gebiet her gefällt mir das Nordland bisher am besten: man kommt recht schnell an, es wird einem so gut wie alles an Fisch geboten und dieses Jahr haben sich die Fänge ja zeitweise auch überschlagen in der Region. Außerdem ist das Gebiet preislich noch in einer bezahlbaren Liga und von der Natur her fehlt dem ganzen auch an nichts. Ich kann mir auch sehr gut vorstellen, nochmal nach Hestoysund zu fahren!

Ich hoffe Euch hat der Bericht einigermaßen gefallen, es folgen jetzt noch ein paar Bilder von der Landschaft und einigen Impressionen.

Schöne Grüße
Simon











